

## Professionelle Offene Jugendarbeit



Seit August 2023 ist in Birmensdorf die MOJUGA Stiftung für Kinder- und Jugendförderung mit der Offenen Jugendarbeit beauftragt. Ein Einblick zeigt, wie sie die Jugend in einer gesunden Entwicklung unterstützt.

Wenn Kinder in die Pubertät kommen, suchen sie Räume ausserhalb der Schule und des Elternhauses. Sie wollen unter sich sein und sich als eigenständige Menschen in der Öffentlichkeit bewegen. Sie probieren sich aus, stossen an Grenzen und schiessen auch mal darüber hinaus. Sie geraten in Konflikte mit Erwachsenen und lernen nach und nach, wie man sich in der Gesellschaft adäquat verhält. Auch wenn sie in Krisen geraten, sind Eltern und Lehrpersonen nicht mehr die ersten, die sie ins Vertrauen ziehen. Oft bleiben jugendliche Nöte der Erwachsenenwelt verborgen.

Jugendliche in diesem wichtigen Prozess zu begleiten, ohne sie in ihrer Entwicklung zu behindern, bedeutet, ihnen verlässliche erwachsene Bezugspersonen zur Verfügung zu stellen, die ihnen ohne persönlich an sie gerichtete Erwartungen gegenüberstehen. In Birmensdorf haben Freiwillige den Jugendraum betreut, bis sich der Gemeinderat vor einem Jahr entschied, eine professionelle Offene Jugendarbeit zu installieren. Seither wird das Jugi von der Jugendarbeiterin Bina Taverna betreut, die weiterhin punktuell von der früheren Betreuenden Vanesa Duraku unterstützt wird.

### Vertrauen schaffen

Offene Jugendarbeit beruht auf drei Grundprinzipien: Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation. Konkret: Ihre Angebote stehen allen Jugendlichen offen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Interessen oder Verhalten. Auf diese Weise hat sie das Potenzial, alle Jugendlichen einer Gemeinde zu erreichen. Die Angebote werden jederzeit freiwillig in Anspruch genommen – selbst für die Teilnahme an Projekten braucht es

in der Regel weder eine Anmeldung noch die Verpflichtung dabeizubleiben. Die Angebote sind so ausgerichtet, dass Jugendliche eigenen Impulsen folgen können und Unterstützung dabei erhalten, sie umzusetzen.

Die Offene Jugendarbeit fokussiert stark darauf, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Erfahrungsgemäss nehmen viele Jugendliche solche Angebote gerne an. In der Sicherheit, dass sie nicht verurteilt und dass ihre Anliegen vertraulich behandelt werden, öffnen sie sich in Gesprächen, die sich im Jugi-Alltag ergeben. So erkennt die Offene Jugendarbeit persönliche Krisen oder ungünstige Dynamiken früh und kann rechtzeitig intervenieren.

### Behördliche Steuerung

Durch die Professionalisierung steht den Jugendlichen in ihrer Freizeit ein Beziehungsangebot zur Verfügung, dessen Kontinuität durch den öffentlichen Auftrag langfristig gesichert ist. Die Gemeinde hat zudem die Möglichkeit, die Handlungsfelder der Offenen Jugendarbeit festzulegen und nach Bedarf anzupassen. Sie steht in regelmässigem Kontakt zum Regionalen Jugendbeauftragten und bleibt so im Bilde darüber, wie es den Jugendlichen geht und ob es zu Dynamiken kommt, die einer Reaktion bedürfen. Zudem erhält sie Beratung durch erfahrene Fachpersonen.

Im vergangenen Jahr hat Bina Taverna unzählige Kontakte geknüpft. Jeweils am Freitagnachmittag betreut sie zwischen 10 und 30 Kinder im Mittelstufenalter, am Abend dann durchschnittlich 15 Jugendliche ab Oberstufe. Thema bei den Jüngeren ist, einen respektvollen Umgang miteinander zu finden, etwa einander zuzuhören, unterschiedliche Meinungen zu respektieren. Gesprächsthemen bei den Grösseren sind: Substanzkonsum und Risiken, Gewaltbereitschaft in der Fussballszene sowie Medienkonsum. Die Jugendarbeiterin sieht ihre Aufgabe darin, die Jugendlichen in diesen Themen zu beraten, zu unterstützen. Statt ihnen Wertung und Gebote aufzuerlegen, stellt sie Fragen und eröffnet Gesprächsfelder, die Selbstreflexion in Gang bringen.

### Ausblick

Im Winterhalbjahr bietet die Offene Jugendarbeit dreimal die Offene Turnhalle an, wo Jugendliche sich zum freien Spiel, Sport und Zusammensein treffen und die Halle nach eigenen Bedürfnissen nutzen können.

Ab nächstem Frühling wird der Raum aufgrund der Renovierung des Gemeindezentrums Brüelmatt nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Gemeinde prüft andere Möglichkeiten für einen Jugendraum. Als mögliche Überbrückung könnte die MOJUGA Stiftung mit einem Bauwagen aushelfen, den die Jugendlichen als Begegnungsort nutzen dürfen.

Um die Angebote weiter zu optimieren, nimmt die Offene Jugendarbeit eine Sozialraum-Analyse vor: Sie eruiert Orte auf dem Gemeindegebiet, an denen sich Jugendliche gerne aufhalten und leitet daraus bestehende Bedürfnisse ab.

Jugendbeauftragter MOJUGA,  
Eric Sevieri  
eric.sevieri@mojuga.ch  
079 941 34 41

